

## Wohnform

### Einleitung

Mit der Aufnahme eines Studiums beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der oft auch mit einer Veränderung der Wohnsituation/Wohnform einhergeht. Viele Studierende verlassen für den Beginn des Studiums ihren Herkunftsort und entwickeln eine eigenständige Lebensweise in zunehmender finanzieller Unabhängigkeit von den Eltern (z. B. durch eigene Erwerbstätigkeit).

Dazu gehört auch die Entscheidung für eine bestimmte Wohnform. Diese ist in starkem Maße durch die finanzielle Situation beeinflusst: Die Aufwendungen für Miete sind an den Studienstandorten in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Besonders in Großstädten wie Berlin, Hamburg, Köln oder München ist dieser Trend zu beobachten (Bauer, 2017). Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum stellt einen erheblichen Stressfaktor dar, mit dem Studierende umgehen müssen.

Der Auszug aus dem Elternhaus in eine eigene Wohnung (allein oder mit Partner\_in) oder in eine Wohngemeinschaft wird u. a. von folgenden Faktoren bestimmt: dem Alter der Studierenden, den finanziellen Möglichkeiten bzw. der Bildungsherkunft, dem Wohnungsangebot am Studienort und der Nähe zum Heimatort (Middendorff et al., 2017). Ältere Studierende wohnen z. B. seltener bei ihren Eltern, im Wohnheim oder in einer Wohngemeinschaft. Es zeigen sich Zusammenhänge zwischen der Wohnform und dem Gesundheits- und Risikoverhalten von Studierenden, etwa beim Alkoholkonsum (Boot, Rosiers, Meijman & van Hal, 2010). Studierende können ihre Vorstellungen bezüglich der Gestaltung ihres Wohn- und Lebensraumes aufgrund von finanziellen Einschränkungen selten vollständig umsetzen. So kann Unzufriedenheit entstehen (Middendorff, Apolinarski, Poskowsky, Kandulla & Netz), die auch die Studienleistung beeinträchtigt. Ein Ortswechsel zur Aufnahme des Studiums ist ein Risiko für das aus Eltern und Freund\_innen bestehende soziale Netz am Herkunftsort. Das Netzwerk kann durch Besuche an Wochenenden gepflegt werden, gleichwohl gilt es am neuen Wohnort neue soziale Netze aufzubauen. Hierbei können Angebote der Hochschule unterstützen.

### Methode

Die Studierenden wurden gefragt, ob sie allein, mit dem\_der (Ehe-)Partner\_in, bei den Eltern oder in einer Wohngemeinschaft wohnen.



## Kernaussagen

- Die Mehrheit der Studierenden ist aus dem Elternhaus ausgezogen: Die meisten von ihnen wohnen in einer Wohngemeinschaft (35,9 %) oder mit dem\_der (Ehe-) Partner\_in zusammen (21,2 %).
- Anteilig mehr weibliche als männliche Studierende wohnen mit dem\_der (Ehe-) Partner\_in zusammen (♀: 22,4 %; ♂: 18,1 %).
- Anteilig mehr männliche als weibliche Studierende wohnen in einer Wohngemeinschaft (♀: 34,5 %; ♂: 38,0 %).

## Ergebnisse

Die meisten Studierenden der FU Berlin wohnen in einer Wohngemeinschaft (35,9 %), etwas geringer ist die Anzahl derer, die bei ihren Eltern oder Verwandten (23,9 %) leben. Ungefähr ein Fünftel leben mit ihrem\_ihrer Partner\_in in einer eigenen Wohnung und ein weiteres Fünftel wohnt allein. Anteilig mehr männliche als weibliche Studierende wohnen in einer Wohngemeinschaft (♀: 34,5 %; ♂: 38 %). Weibliche Studierende leben dagegen häufiger mit dem\_der (Ehe-) Partner\_in zusammen (♀: 22,4 %; ♂: 18,1 %). Die Anteile der männlichen und weiblichen Studierenden, die allein (♀: 19,2 %; ♂: 18,8 %) oder bei den Eltern/Verwandten wohnen (♀: 23,8 %; ♂: 25,1 %; vgl. Abbildung 1), unterscheiden sich kaum.

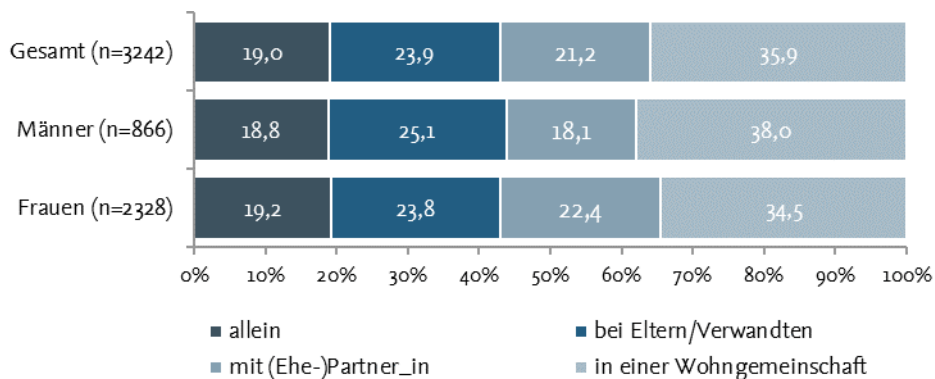
Für fast alle Fachbereiche gilt: Die meisten Studierenden leben in einer Wohngemeinschaft. Nur bei den Studierenden des Fachbereichs Mathematik und Informatik (31,9 %) sowie Rechtswissenschaft (36,2 %) wohnen die meisten bei ihren Eltern oder anderen Verwandten (vgl. Abbildung 2). Der Anteil der Studierenden, die mit ihrem\_ihrer (Ehe-)Partner\_in zusammenwohnen, ist im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie am höchsten (30,9 %). Im Fachbereich Veterinärmedizin ist der Anteil der Studierenden, die alleine wohnen, am höchsten (25,7 %).

## Literatur

- Bauer, F. (2017). IW-DREF-Studentenwohnpreisindex. Zugriff am 22.08.2018. Verfügbar unter [https://www.uni-heidelberg.de/md/journal/2017/10/iw\\_gutachten\\_dref\\_studentenwohnpreisindex\\_2017.pdf](https://www.uni-heidelberg.de/md/journal/2017/10/iw_gutachten_dref_studentenwohnpreisindex_2017.pdf)
- Boot, C. R. L., Rosiers, J. F. M., Meijman, F. J. & van Hal, G. F. G. (2010). Consumption of tobacco, alcohol, and recreational drugs in university students in Belgium and the Netherlands: The role of living situation. *International Journal of Adolescent Medicine and Health*, 22(4), 527–534.
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S. et al. (2017). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung*. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Zugriff am 02.02.2018. Verfügbar unter [https://www.bmbf.de/pub/21\\_Sozialerhebung\\_2016\\_Hauptbericht.pdf](https://www.bmbf.de/pub/21_Sozialerhebung_2016_Hauptbericht.pdf)
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Poskowsky, J., Kandulla, M. & Netz, N.. *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks - durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem (Wissenschaft)*. Bonn, Berlin: HIS-Institut für Hochschulforschung.

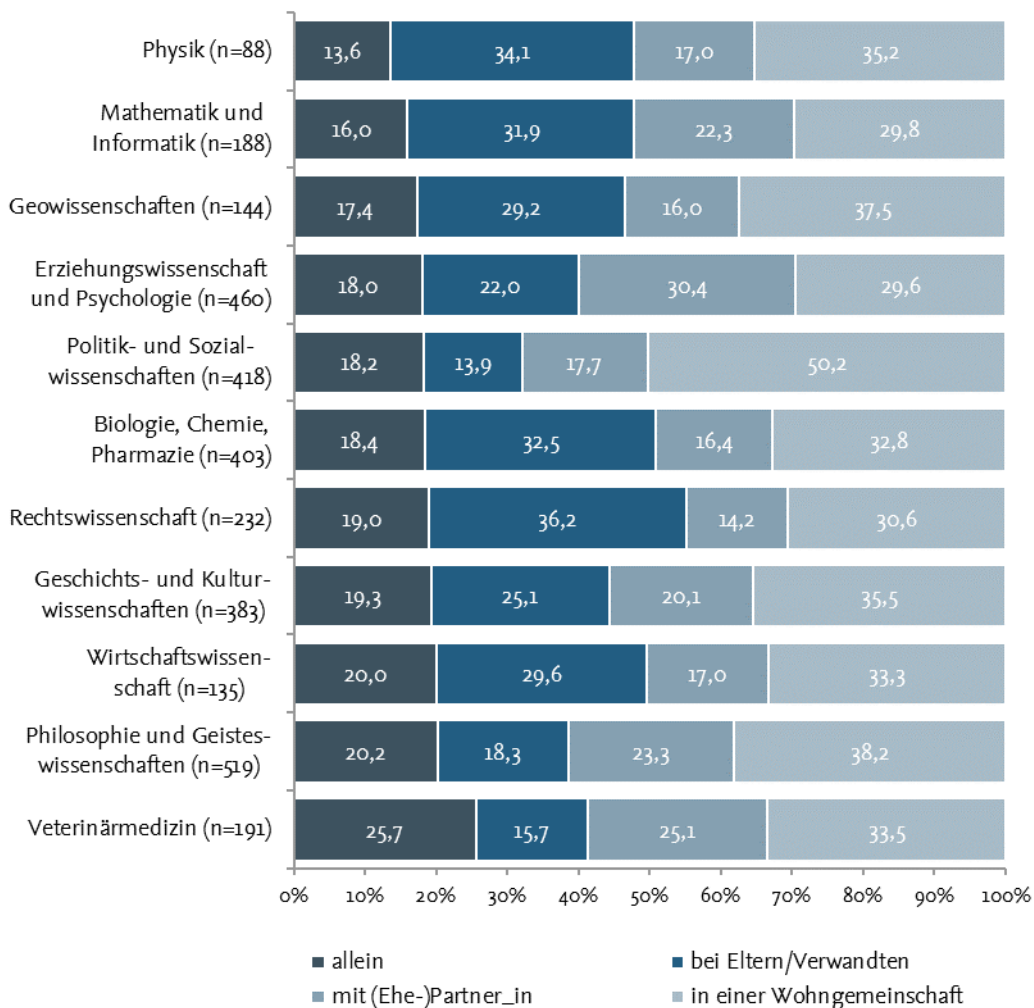
### Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Wohnform, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Angaben in Prozent

Abbildung 2: Wohnform, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Angaben in Prozent

